

Matthäus Liebeheer

**Trost-Schrift An die Hochbetrübte Witwe Fraw Anna Siebrandes/ Als dieselbe
Hertzgeliebten Ehegaten Herrn D. Reinhold von Gehren/ Mit Christlichem Leich-
Gepräuge zur Erden bestetigen ließ/ Zu schuldigem Ehrendienst/ auch
liebreichen Schwiegerlichen Gemühtes bezeigung aufgesetzt**

Rostock: Keyl, 1660

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777445735>

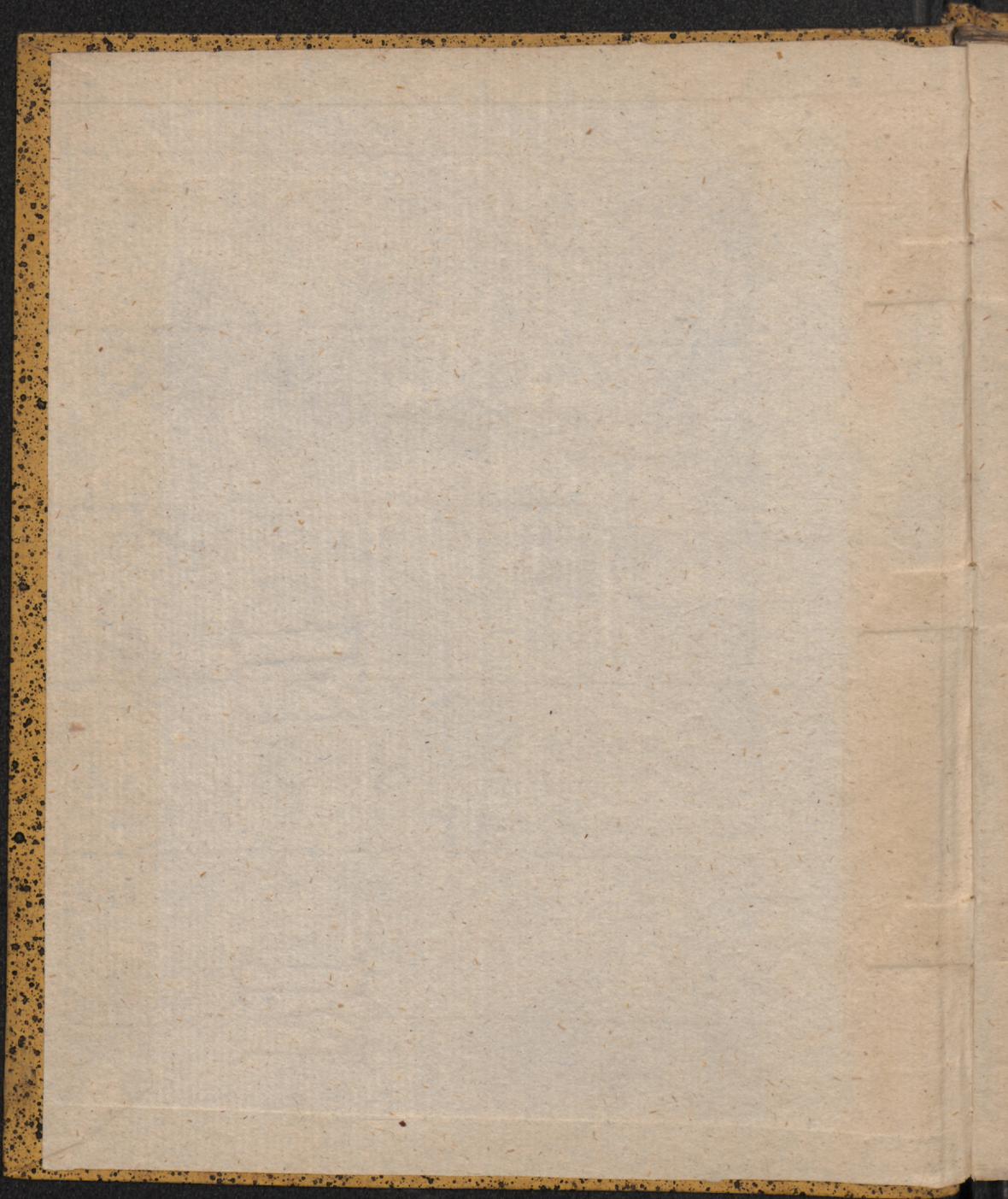
Druck Freier  Zugang

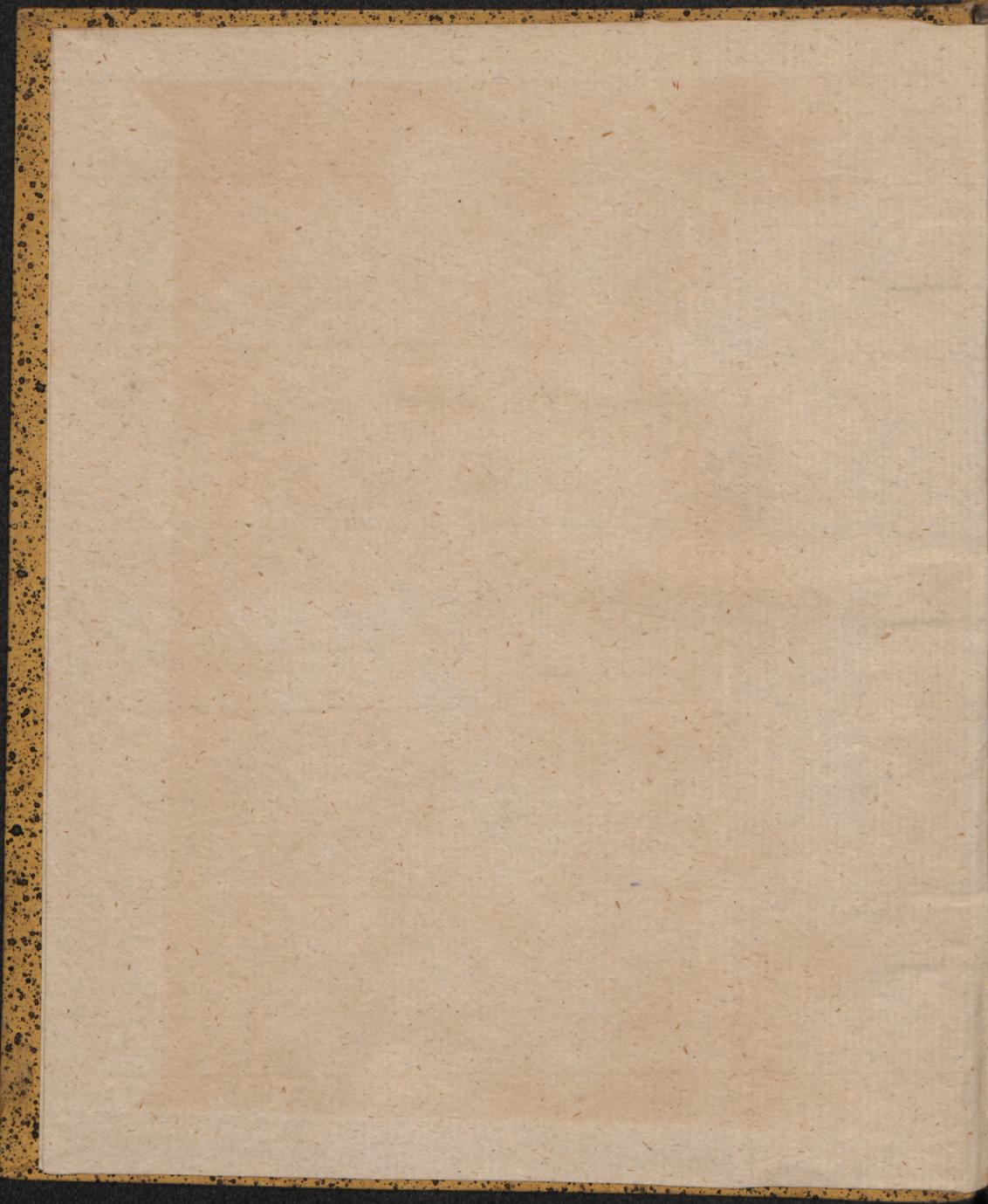


Redeker, H. R.,
in R. v. Gehren.

Rostock. 1660.

38





Trost-Schrifte
An die Hochbeträubte Wittwe
Fraw Anna Siebrandes /
Als dieselbe ihren Herkgeliebten Ehegaten
Herrn D. Reinhold
von Behren /

Mit Christlichem Velch-Gepränge zur Erden
bestetigen ließ /
Zu schuldigem Ehrendienst / auch liebeichen Schwiegerlichen
Gemühtes bezeigung aufgesetzt
von

Matthaus Liebebeer / Königl. Schwedischer
Rath / und Pommerschen Hoff-
gerichts Besitzern.

Rostock /
Gedruckt bey Johann Keyln / der Acad. Buchdr. 1660.



D steht es in der Welt / ein Unglück geht
vorbey /
Das ander folget nach / und ist schon wieder
neu /
Wan wir den einen Tag entfreyet seyn von
Sorgen /
So kompt es doppelt uns zu haup' am and
dern Morgen :

Gleich wie auß einer Grufft man einen Berg ansteigt /
Der unvermercket sich zur Fläche wieder neigt /
Bald wieder sich erhebt : So ist des Menschen Leben ;
Wann wir den einen Tag uns Himmelhoch erheben /
Vnd streiten mit der Lufft / da ist es bald gethan /
Wer in der Spitzen steht / stoß leichtlich oben an :
Da hangen wir den Kopff / wir fangen an zu zagen /
Verfluchen unsern Stand / und führen stetes Klagen /
Dass wir gebohren sind ; Dieß ist nicht recht gethan /
Wer Unglück leiden muß / der stehe wie ein Mann.
Herr Gehren unser Freund / den wir zu Grabe bringen /
Weiß uns / gar wohl geübt / ein Lied hievon zu singen /
Er folget Hiob nach / da ihm die Voheschafft kam /
Vnd ihm der grimme Tode den liebsten Sohn hin nahm /
Herr Münden folget nach / und der war kaum begraben /
Da stund schon auff der Fahrt Herr Meyer / dessen Gaben

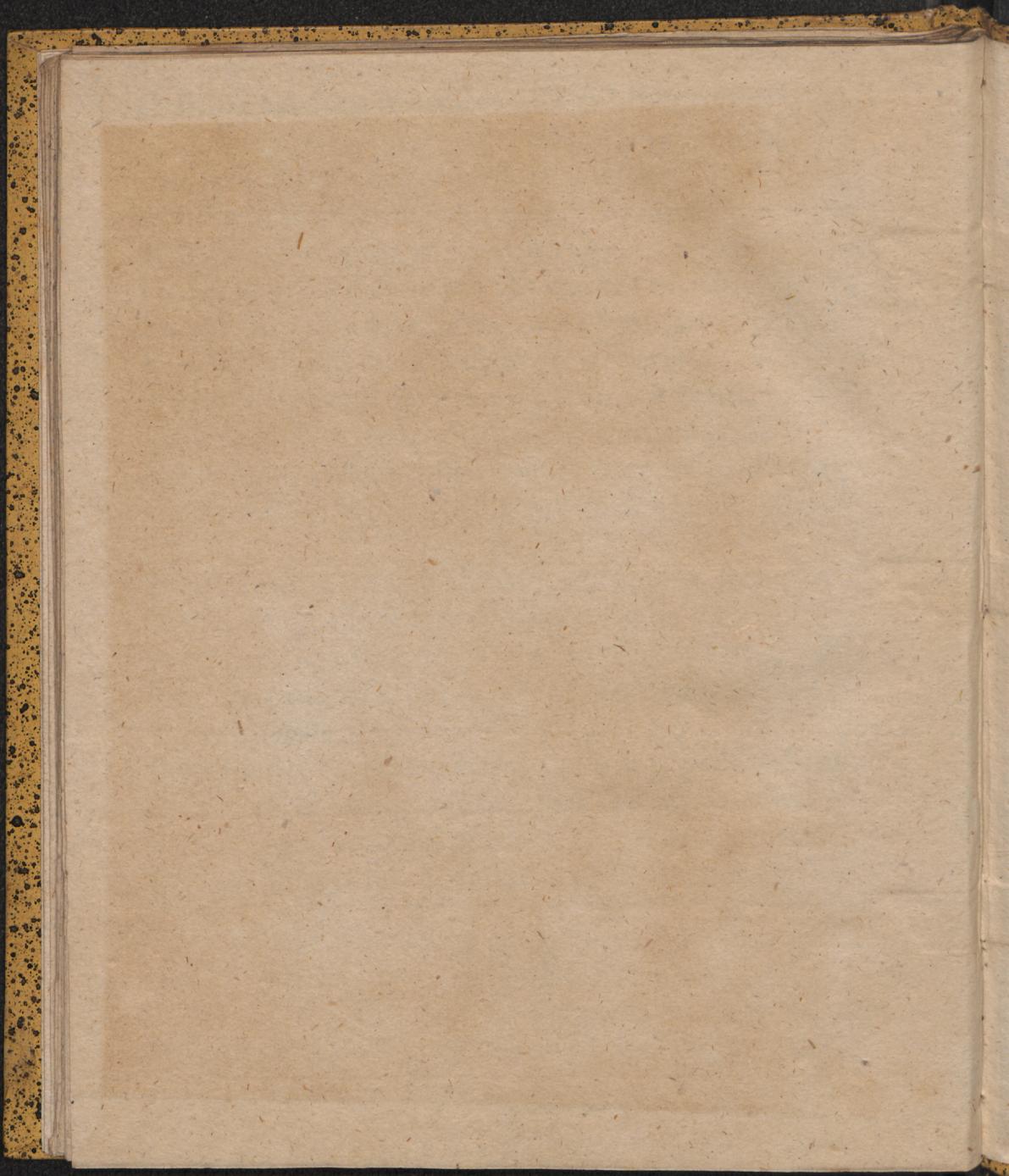
In

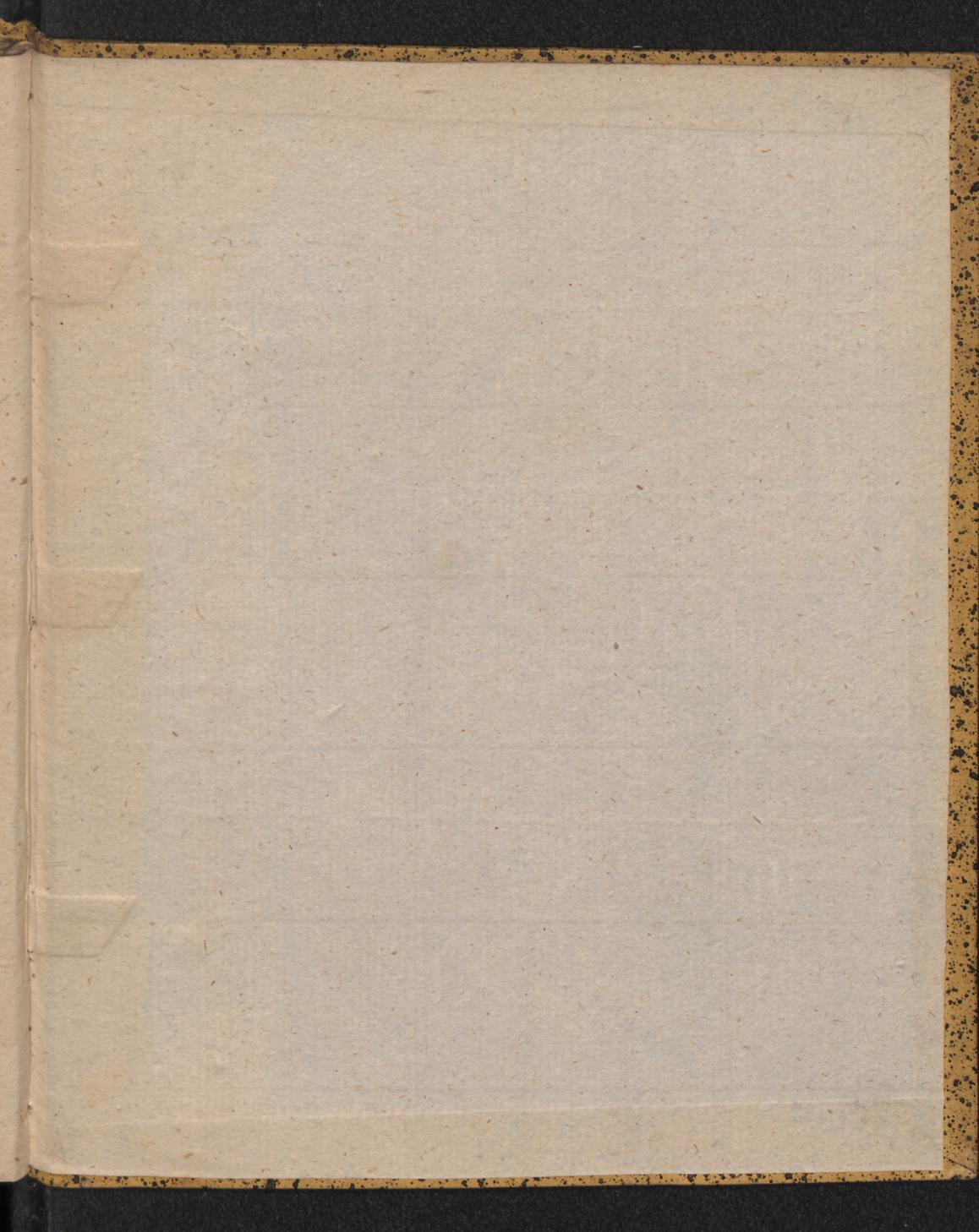
In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht /
Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht /
Wie ihm das gute Schwetz / von der Soldaten Händen /
Die dieses Neuchenburg verheert an allen Enden /
Und sonst nichts außgericht / so gar verdorben wardt /
Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich G. D. hart /
Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman muste gehen
Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den Zehen
An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinem Sinn' /
Er setz' in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
Er würd' ihn lassen nicht: Biß endlich seiner Frauen /
Der Frauen die die Krohn in seinem Hause wahr /
Auch vorgestellet ward die schwarze Todten-Dahr:
Da würd' er erst gerührt / da wurden seine Wunden
Von neuen außgerist; Wie daß G. D. solche Stunden
Hat über mich verhengt; sprach er des Lebens sat /
Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen Raht!
Doch halff ihm G. D. heraus. Was sonst vor ander Plagen
Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen /
Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
Und dennoch läset ihr das Unglück keine Frist /
Was vorhin sie betraff / von Sorg' / Angst / Noth und Schmer-
ken /
Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde Herren /
Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allein' /
Ein jeder steht von fern und läst sie traurig seyn:
Doch dencket der euch hat den Unfall zugeschicket /
Der euch mit dieser Traur das Herz und Muße bestrieket /
Der

Seht euch von mancher Last vielmahls befrehet haet/
Der weiß wann Menschen Hülff' auß ist/ den besten Rahe.
Es lebe der höchste GOTT / der höret euer Weinen /
Er wundet und verbindt/ Er straffe und liebe die Seinen /
Wer nur auff ihn vertraut / dem schadet keine Noth /
Er bleibet unbewegt / und dringet durch den Todt ;
Könte ihr die Regel nun und diesen Trost wol fassen /
So möge ihr frölich auch die ganze Welt verlassen.



Vale







In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht
Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht
Wie ihm das gute Schwetz / von der Soldaten
Die dieses Mechelnburg verheert an allen End
Und sonst nichts außgericht / so gar verdorben ward
Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich G Dte
Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman mu
Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den
An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinem
Er setz in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
Er würd ihn lassen nicht: Bis endlich seiner Fr
Der Frayen die die Krohn in seinem Hause wa
Auch vorgestellet ward die schwarze Todten Bal
Da ward er erst gerührt / da wurden seine Wun
Von neuen außgericht; Wie daß G Dte solche S
Hat über mich verhengt sprach er des Lebens sat
Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen
Doch halff ihm G Dte herauß. Was sonst vor
Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen
Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
Und dennoch läset ihr das Unglück keine Frist
Was vorhin sie betraff / von Sorg' Angst / No

Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde He
Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allei
Ein jeder steht von fern' und läst sie traurig seyn
Doch dencket der euch hat den Unfall zuge schick
Der euch mit dieser Traur das Herzk und Muß

